

und das Preitiger Bettstübchen sind in einige 70 Parquets getheilt, die in ziemlich bunten Farben Scenen aus der Biblischen Geschichte darstellen. Diese Malereien hat im Jahre 1678 Herr Wolf Christoph v. Rostiz auf seine Kosten fertigen lassen. Auch an einigen Stühlen im Schiff der Kirche und mehreren Thüren sieht man noch undeutliche Spuren von Gemälden. Dieses Bunte giebt der Kirche zwar ein sehr alterthümliches, aber nichts desto weniger freundliches Ansehen, ja Leuten aus den niedern Ständen gefällt sie gerade dieser bunten Malereien wegen.

Nicht weniger Alterthümliches hat das Altar. Es besteht aus dem 2 Ellen 5 Zoll hohen steinernen Altartisch, an dem vorn zwei Stufen von Sieselsteinen angefügt sind, die man jedoch mit einer hölzernen Verkleidung und grünen gepolsterten Kniebänken versehen hat. Der Aufsatz ist aus gewundenen Säulen und vielen bunten und vergoldeten Schnörkeln zusammengesetzt und berührt mit seiner Spitze die Decke der Kirche. Ueber dem Postament des Altaraufsatzes war früher ein Delbild, das Abendmahl vorstellend, angebracht. In neuerer Zeit hat man dieses weggenommen und an dessen Stelle die Kanzel eingefügt. Ueber der Kanzel ist ein ziemlich altes Bild (eine Kreuzigung) befestigt und noch höher hinauf ein kleineres: die Grablegung.

Auf der rechten Seite des Altars hängt eine weiß und grüne Fahne, ein Ueberbleibsel der beim Empfange des Königs im Jahre 1838 erbauten Ehrenpforte.

Eine goldene Inschrift am Postament des Altaraufsatzes besagt Folgendes: „Der Hochwohl-Edelgeborene, Gestrenge, Beste und Mannhafte Herr Carl Heinrich v. Rostiz und Dehsaw, auff Preitiz, Malschwis, Cannewis, Bismannsdorff, Nieder-Horke, Baschis und Ejschis, Churfürstl. Sächs. Cammerherr, Fürstl. Unhaltischer Würtlicher Rath ic., hatt diesen Altar Gott zu Ehren, der Kirchen zum Zierath und Sich Selbst zu gutten Andenken von seinen Eigenen Mitteln in allen Bauen, Mahlen und wie Er ist, also verfertigen lassen. Anno 1675. Im Monat Septembris.“

Was die Bekleidung des Altars betrifft, so ist diese gegenwärtig für gewöhnlich sehr einfach, von grünem Tuche mit weißen Fransen und bedeckt nur zur Hälfte den Altartisch. Eine ältere sehr schöne Bekleidung wurde im letzten Kriege entwendet. Erst 1840 schaffte man zum Schmucke der Kirche bei hohen Festen eine neue von Scharlach-Tuch mit weißen Borden und Fransen. Außerdem gereichen zur Zierde des Altars zwei große messingene etwas vergoldete Leuchter nebst einem broncirten Crucifix von Holz, das sehr schön gearbeitet ist. Die vasa sacra, welche für gewöhnlich gebraucht werden, sind nicht sehr splendid; denn sie sind sämmtlich von Zinn, wie wohl als Geschenke der Liebe immer dankenswerth *). Jedoch besitzt die Kirche noch einen großen Kelch nebst Patene von Silber und durchaus stark vergoldet, den sie dem mehr erwähnten E. H. v. Rostiz verdankt. Er wird aber jetzt meist nur bei Privat-Communionen der Herrschaften gebraucht. Ein kleinerer silberner Kelch mit dergl. Hostienteller **) ist im Kriege 1813 durch die Raubsucht der Soldaten der Kirche verloren gegangen.

Die Kanzel, welche sich jetzt, wie oben erwähnt, im Altaraufsatz zwischen zwei gewundenen Säulen befindet, war früher an der nördlichen Wand zwischen der Emporkirche und dem Kleinbauzner Bettstübchen angebracht. Sie ist aus Holz verfertigt, in Form eines achtseitigen gebogenen Kelches, davon ist gegenwärtig freilich nur die Hälfte noch vorhanden, da die Rückseite, welche vorher gegen die Wand gelehrt stand, bei der Vertauschung des Standortes weggenommen werden mußte. Die noch vorhandenen Seiten sind mit bildlichen Darstellungen der Apostel geschmückt. In gleicher Weise ist auch die Kanzelstiege gemalt. Auf der Kanzel ist auch eine Sanduhr befestigt, die $\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$ und $\frac{3}{4}$ St. anzeigt. Uebrigens ist dieser Predigtstuhl, wie man die Kanzel sonst nannte, für den Prediger sehr bequem; denn

*) Schon Matthäus Hübner, ein Garnhändler in Preitiz, hatte 1736 der Kirche eine zinnerne Weinkanne verehrt; die gegenwärtige aber ist das Geschenk eines frühern Hauslehrers bei der Preitizischen Herrschaft. Die bei Haus-Communionen in Gebrauch seienden Gefäße in Etui sind von der Mutter des Schulmeisters Hilbrig (s. Verzeichniß der Schulmeister) geschenkt worden.

**) Dieses waren ohne Zweifel die ältesten Geräthe der Kirche. Sie hatten das Unglück, bei dem Brande 1662 beschädigt zu werden, wurden jedoch wieder hergestellt. Inwendig waren sie vergoldet.

er hat hier die ganze Versammlung beim Gottesdienste vor sich und braucht sich nicht anzustrengen oder nach verschiedenen Seiten hin zu wenden, um überall verstanden zu werden. Hinter der Kanzel an der Wand hängt ein Bildniß Luther's in Del auf Holz gemalt, das älter, als alle andern Gemälde, welche unsere Kirche aufzuweisen hat, zu sein scheint.

Ueber das Alter der Kanzel giebt eine Inschrift nähern Aufschluß, welche auf einer hölzernen herzförmigen Tafel unter derselben befindlich ist und also lautet: Gott zu Ehren, der Kirche zur Zierath hatt diese Kanzel verfertigen lassen von ibren Eigenen Mitteln die Wohl Edle Geborne, Hoch-Ehr und Tugendreiche Frau Anna Margareta Rostizin, geborne Dierv aus dem Hause Hartmannsdorf. Anno 1676 (Die Gemahlin des Wolf Christoph v. Rostiz).

Drei Schritte vom Altar entfernt, am Saume des Altarplatzes, steht der Taufstein, der auf Kosten des E. H. v. Rostiz oder vielmehr seiner Gemahlin *) in derselben Weise wie Altar und Kanzel und in Form eines seitigen Kelchs aus Holz gearbeitet und mit Verzierungen zwar nicht überladen, aber mit vielen Vergoldungen geschmückt ist. Das Taufbecken, in welchem in Linir-Manier die Taufe des Herrn dargestellt ist, ist von Zinn und wurde der Kirche verehrt (wie die darauf stehende Inschrift sagt) von E. Heinrich v. Rostiz auff Preitiz, Malschwis ic. zum Gedächtniß 1664.

Früher war auch ein Deckel auf dem Taufstein, der mit einer Schnur an der Decke befestigt war und sich vermittelst eines Kloben aufziehen ließ. Diese Vorrichtung wurde in neuerer Zeit wegen mancherlei Unbequemlichkeiten entfernt.

Zwischen dem Taufstein und dem Altar hängt von der Decke herab ein großer messingener, wie es scheint, vergoldeter Kronleuchter, der im Kriege stark beschädigt worden war, jetzt aber wieder hergestellt ist und des Jahres gewöhnlich nur einmal bei der Christmetten (Christnacht) angezündet wird. Er ist den großen Leuchtern auf dem Altar ganz conform; doch ist nicht bekannt, von wem beide herrühren.

Rechts vom Altar unter der Preitiger Loge, wie man hier zu sagen pflegt, befindet sich die Sacristei, welche nur von der Kirche aus zugänglich ist. Es ist ein feuchtes Gewölbe (5 Ellen lang, $5\frac{1}{2}$ Ellen breit) mit Ziegeln geplastert und durch 2 Fensterchen, die kaum eine Hand breit sind, spärlich erhellte. Hier sieht es daher nicht eben freundlich aus; denn außer, daß dieses Local so düster und mit einem beständigen Modergeruch angefüllt ist (unter der Sacristei ist eine Gruft), so fehlt es auch an aller Bequemlichkeit. Ein altes kleines Wandtischchen, ein unbequemer und eben so alter Beichtstuhl und ein hölzerner Stuhl, das ist das ganze Meublement. Zugleich werden hier die Leinentücher aufbewahrt. Indes saße die Sacristei doch auch einen nicht zu verachtenden Schatz in sich, nämlich die Kirchenbibliothek, aus meist sehr alten, jetzt zum Theil unbrauchbaren Büchern bestehend. Das Wichtigste darin sind einige Schriften von Luther, Scriver und andern ältern Theologen, vorzüglich aber eine (lateinische) Vulgata und ein Theil des N. Testaments (die Propheten) in Böhmischer Sprache **). Diese beiden letztern Bücher sind sehr alte und ausgezeichnete Drucke. Die lateinische Bibel, leider ohne Titel und Jahrzahl ***) , gehört auf jeden Fall un-

*) Die Inschrift um den obern Rand des Taufsteins heißt:

Gott zu Ehren und der Kirchen zur Zierat hatt diesen Taufstein von ibren eigenen Mitteln verfertigen lassen Die Hoch-Wohl Edelgeborne Fr. Barbara Elisabeth Rostizin, geborne Zieglerin. 1681.

**) Der Titel ist:

Biblj Celke, Dytctwrth', wnowe wydany', Le'ta MDLXXXVII.

Ein Druckort ist nicht angegeben, eben so wenig über den Uebersetzer und Verfasser der zahlreichen Anmerkungen, welche unter dem Texte stehen.

***) Von einer Randbemerkung, die zum Theil weggeschnitten ist, sieht man noch so viel: Pastor et